

sch hier im Hause seines Schwagers, des Concertmeisters Bohrer, aufhielt, war eben in einen Eisenbahnwagen gestiegen, um sich nach Cannstatt in's Bad zu begeben, als ihn ein Schlag erreichte und seinem Leben in wenigen Minuten ein Ende machte.

— **Stuttgart d. 7. Juni.** Diesen Morgen hatte Lieutenant v. Raucher bei einem Reitermarfch des 2. Reiterregiments das Unglück, in Canntstatt mit dem Pferde zu stürzen und das linke Bein zu brechen. Das Pferd, welches beim letzten Rennen den 1. Preis erhalten und ca. 2000 fl. werth war, brach den linken Vorderfuß und mußte sofort todgeschossen werden. Lieutenant v. Raucher wurde in einer Sänfte nach Stuttgart gebracht.

— **Rudwigsburg, 7. Juni.** Ein Unteroffizier der Artilleriecompagnie entwendete vor einigen Tagen einem Kameraden eine silberne Cylinderuhr und verkaufte dieselbe in Stuttgart. Der Diebstahl wurde öffentlich bekannt gemacht; der Käufer, dem die Ähnlichkeit der geschriebenen Uhr mit der gekauften auffiel, kam hierher und sein erster Blick in der Kaserne fiel auf den Unteroffizier, der die Uhr gestohlen und an ihn verkauft hatte. Dieser aber erkannte den Stuttgarter auch sogleich, witterte Unrath und eilte aus der Kaserne, um nicht wieder zu kommen. Man suchte nach ihm in der Umgebung der Stadt, er wurde schließlich verfoigt, aber bis heute hat man nichts von ihm, als seine Uniform, die er freiwillig zurückgelassen hat.

— **Ulm, den 7. Juni.** Die seit einigen Tagen auf 22—24 Grad gestiegene Hitze brachte und in der vergangenen Nacht schwere Gewitter mit gewaltigen Regengüssen. Das letzte Schlag heute früh 6 Uhr in den Schornstein eines Hauses in der Stadtgasse, betäubte ihn, unter demselben in der Küche mit der Frühstücksbereitung beschäftigten Mädchen, ohne jedoch dasselbe weiter zu beschädigen oder sonstiges Unheil anzurichten.

— Die Schloßmühle an der Straße nach Tübingen, zwischen Waldenbuch und Steinbronn, ist bei dem neulichen Gewitter fast ganz demolirt worden. Die Tochter des Müllers wurde vom Blitze getroffen, daß sie ganz betäubt und mehrere Tage des Bewußtseins und des Gehörs beraubt war, und noch jetzt ist sie nicht vollkommen wieder hergestellt.

— Auf dem Flde n war das Gewitter vom Donnerstag von einem so fürchtbaren und großen Hagel begleitet, daß ein großer Theil der Saaten dadurch von Grund aus zerstört worden ist. Anfangs hatte derselbe nur die Größe harter Erbsen, wurde aber immer größer und dichter und erreichte zuletzt die Größe von Taubeneiern.

**St. Leonhard, 7. Juni.** Ein Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmaße der hiesigen verstorbenen Gottfried v. d. Leyen, Oberamtsbäuer kommt am Freitag den 13. Juni 1856 die obgenannte Liegenschaft, bestehend in:

100. Einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach, bestehend aus 24 Rthl. Obst- und Baumgarten, 3 1/2 Rthl. Acker, 41,2 Rthl. Wiesen und 100 1/2 Rthl. Acker, 16,35 Rthl. Wiesen und 1/2 Rthl. Acker, 16,9 Rthl. Weinberg, im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber in das Gemeinderathszimmer eingeladen werden.

Den 9. Juni 1856. Königl. Oberamt. Bader.

8 Pfund weißes Kernbrod 28 fr.  
Ein Kreuzerweck muß wiegen 6 Pfund.  
Den 10. Juni 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

**Blumenden. Naturalienpreise vom 5. Juni 1856.**

Fruchtgattungen	Obst.	Mittl.	Niederst.
1 Scheffel Kernen	16 48	16	—
" Dintel	7 44	7 23	6 57
" Haber	5 27	5 20	5 14
1 Sack Weizen	48	43 36	—
" Gerste	1 16	1 12	1 06
" Roggen	1 28	—	—
Gemisch	1 18	1 16	1 18
Widen	— 50	— 48	— 44
Erbisen	—	—	—
Ackerbohnen	1 16	1 12	1 08
Linse	—	—	—
Belschorn	1 40	1 36	1 30

**Sall. Naturalienpreise vom 7. Juni 1856.**

Fruchtgattungen	Obst.	Mittl.	Niederst.
1 Sack Kernen	2 22	2 16	2 9
" Roggen	1 45	1 37	1 32
" Weizen	—	—	—
Gemisch	1 47	1 40	1 33
Gerste	1 18	1 14	1 11
Haber	— 45	— 41	— 37
Erbisen	—	—	—
Widen	—	—	—
Ackerbohnen	—	1 20	—

**Sellbronn. Naturalienpreise d. 7. Juni 1856.**

Fruchtgattungen	Obst.	Mittlere	Niederst.
1 Scheffel Kernen	18 54	18 3	17 17
" Dintel	8 24	7 37	6 15
" Weizen	19 30	19 30	19 30
" Korn	13 32	13 11	13 11
" Gerste	11 11	10 18	9 11
" Gemisch	—	—	—
" Haber	5 54	5 39	5 24

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besetzer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich  
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 48. Freitag den 13. Juni 1856

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Badnang. Auswanderungen.

- Ausgewandert sind und zwar nach Nordamerika:
- 1) Joh. Gottfr. Wohlfahrt von Siebenknie,
  - 2) Johann Carl Kuhn von Walmühle,
  - 3) Elisabeth Maier von Lippoldsweiler,
  - 4) Gottlob und Ferdinand Kienzle von Heutenbach,
  - 5) Carl Wilhelm Krauß von Badnang,
  - 6) Matthäus Treßz von Großaspach,
  - 7) Gottlieb Strecker,
  - 8) Johann Jakob Oppenländer,
  - 9) Daniel Vogt und
  - 10) Marie Fischer von da,
  - 11) Christian Bäuerle von Waldbremß,
  - 12) Marie Catharine Siegle von da,
  - 13) Christine Barbara Sauer von Großaspach,
  - 14) Adam Friedrich Ackermann von Unterweiffach,
  - 15) Johannes Ackermann von Allmersbach,
  - 16) Johann Christian Seiter von Steinbach,
  - 17) Gottlieb Albrecht Dutz von Sulzbach,
  - 18) Heinrich Schwarz von Badnang und
  - 19) die Geschwister Friederike, Rosine Regine, Christian und Jakob Killinger von Badnang.
- In die Schweiz:  
20) Bertha Elifette Rupp von Badnang.
- Nach Rheinbaldern:  
21) Catharine Christine Gunser von Rosstalig.
- Den 10. Juni 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

## Forstamt Comburg. Revier Rönchsberg. Holz-Versteigerung.

- Montag den 16. Juni d. J. Mittags 12 Uhr im Eniggenwald (Markung Alt- und Neufürstehütte):
- 38 Stämme tannen Lang- und Sägholz,
  - 128 Stück stärkere und mittlere tannene Stangen,
  - 26 Klafter tannen Brennholz.
- Dienstag den 17. Juni d. J. Morgens 9 Uhr im Schonthalwald (bei dem Sträßle nach Graab):
- 4 Stämme aspen Kuchholz,
  - 18 " tannen Lang- und Sägholz,
  - 150 Stück tannene Stangen,
  - 25 " buchene Wagnerstangen,
  - 95 Klafter buchen Brennholz,
  - 46 " birken dto.
  - 43 " tannen dto.
  - 1462 Stück buchene Wellen, unaufgebunden in einzelnen Haufen.
- Am Mittwoch den 18. d. M. Morgens 9 Uhr im Brettersteigle (Markung Württembergerhof):
- 92 Stämme tannen Lang- und Sägholz,
  - 41 1/2 Klafter buchen Brennholz,
  - 59 " tannen Brennholz.
- Die betr. Ortsvorstände wollen diese Verkäufe ihren Amtsuntergebenen rechtzeitig mit dem Bemerkten bekannt machen lassen, daß bei ungünstiger Witterung die Verhandlung an den zwei ersten Tagen in dem Rathszimmer in Großörlach und an dem letzten Tage in dem Rathhause zu Hütten vorgenommen werde.
- Den 8. Juni 1856. Reviervorsteher Commerell.
- Großaspach.  
Gläubiger = Aufruf.  
Forderungen an Wilhelm Schneider dahier

sind zum Zweck der Erbtheilung seiner kinderlos verstorbenen Ehefrau Dorothea, geb. Eckstein, binnen 10 Tagen um so gewisser bei dem Waisengericht anzumelden, als sie sonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben müssten.

Den 10. Juni 1856.  
vdt. Gerichtsnotar Winter. Waisengericht. Vorstand: Reichert.

### Gläubiger-Vorladung.

Oberamtsgerechtem Auftrag zu Folge werden in nachgenannten Schuldsachen die außergerichtlichen Schuldenliquidationen und die damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger haben, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, die durch ihre Nichtberücksichtigung entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben.

- 1) Adam Krautter von Bruch, Samstag den 5. Juli 1856 Nachmittags 3 Uhr zu Bruch.
- 2) Andreas Rieger, Schneider von Althütte, Samstag den 5. Juli 1856 Vormittags 10 Uhr zu Althütte.
- 3) Jakob Müller, Maurer von Althütte, Samstag den 5. Juli 1856 Vormittags 10 Uhr zu Althütte.

Der in No. 47 enthaltene mit Rechtsnachtheilen verbundene Gläubigeraufruf wird hiedurch außer Wirkung gesetzt.

Den 12. Juni 1856.  
K. Amtsnotariat Unterweissach.  
Reinmann.

### Sulzbach.

### Gläubiger-Vorladung.

In der außergerichtlichen Schuldsache des Johann Klopfer von hier, Oberfeldwebel im K. 1. Infanterie-Regimente in Ulm, wird die Schuldenliquidation, verbunden mit einem Borg- oder Nachlass-Vergleichs-Versuch am

Montag den 30. d. M. in dem Rathszimmer zu Sulzbach vorgenommen werden.

Es werden deshalb alle Personen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Vermögensmasse desselben zu machen haben, sowie deren Bürgen aufgefordert, Morgens 10 Uhr entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte oder bis dahin auch durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen mittelst Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen und Ansprüche sowohl als auch für die angesprochenen Vorzugsrechte zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlass-Vergleich zu

erklären, widrigenfalls die Forderungen der unbekannt Gläubiger und resp. Bürgen gänzlich unberücksichtigt bleiben, die — der bekannten Gläubiger aber — nur in so weit sie aus den vorliegenden Acten erweislich erscheinen, berücksichtigt werden.

Murrhardt, den 7. Juni 1856.  
Königl. Amtsnotariat.  
H. Wanner.

### D a n n a n g.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Doctor Müller kommen sämmtlich seine Liegenschaften am

Montag den 16. Juni 1856

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus zum letzten Aufstreich. Acker und Wiesen, sowie die Scheuer werden in mehrere Theile getrennt abgegeben, wenn Liebhaber dies wünschen sollten. Im Fall für die Scheuer nicht ein annehmbarer Preis erreicht werden sollte, wird solche sogleich in Pacht gegeben.

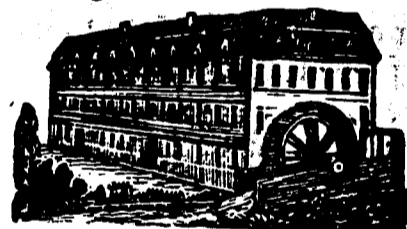
Sodann werden am Mittwoch den 18. Juni 1856 Morgens 9 Uhr in der Müller'schen Scheuer ebenfalls im Aufstreich ver-

kauft: 3 Rüge, 2 Eier, 1 Rindle, 2 Schweine, 2 Pferde, Heu und Stroh. Sodann im Wohnhause: 15 Eimer Dörmst und eine Parthe Dörmsträber.

Den 10. Juni 1856.  
Stadtschultheissenamt.  
Schmüle.

### Mühlanwesen-Verkauf.

Das unterhalb Löwenstein an der Hauptstraße von Heilbronn über Weinsberg nach Hall und zum Betriebe sehr günstig gelegene diesfürstl. Mühl-Anwesen, wie es hienach beschrieben ist, soll einem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden, wozu man Termin auf



Mittwoch den 25. d. M. früh 10 Uhr auf dem Plage bestimmt hat. Hiezu werden Kaufslustige unter dem Bemerken eingeladen, daß von dem Mühlanwesen sowohl, als den Kaufsbedingungen zu jeder Zeit Einsicht genommen werden kann.

Dieses Mühlanwesen umfaßt:  
a) ein geräumiges Wohngebäude, das im untern Theile den Mühlraum, in welchem 2 Mahl- und 1 Gerbgang eingerichtet sind, im obern Theil dagegen 2 Wohnungen mit Küchen ic. enthält;

b) eine erst im vorigen Jahre ganz massiv erbaute Scheuer, mit Stallung und Wagenremise ic. unter einem Dache, in deren Nähe sich der Brunnen befindet;

c) einen neu erbauten Backofen;  
d) ca. 7 Mrg. ganz in der Nähe der Mühle gelegene Güter, nämlich: 5/8 Mrg. Gemüse-

und Baumgarten, 1 1/2 Mrg. Baumgarten und Wiese, 2 Mrg. Wiesen, 1 7/8 Mrg. Acker, 1 Mrg. Weinberg;  
e) einen 2 Mrg. großen See, namentlich zur Fischzucht geeignet.

Hierbei wird bemerkt, daß bei der günstigen Lage dieses Anwesens noch verschiedene Einrichtungen getroffen, namentlich aber eine sich gewiß rentirende Schneidmühle eingerichtet und zum Betriebe einer Schenkwirtschaft, welche sich an diesem frequenten Plage gut rentiren würde, Concession erwirkt werden könnte, daß ferner dem Käufer Gelegenheit zu nicht unbedeutendem Verdienste durch Vorspannen gegeben ist, so wie ihm auch auf Verlangen noch andere herrschaftliche Güter pachtweise überlassen werden können.

Löwenstein, den 6. Juni 1856.  
Fürstl. Löwenstein-Bertheim-Freudenb. Rentamt.  
Reich.

### Privat-Anzeigen.

**L. G.** Ba d n a n g. Wer sich mit einer monatlichen Einlage von fl. 1. beim Spielen mit Staatsanlehens-Loosen noch theilhaben will, wolle sich in Balde an mich wenden.  
Kaufmann Richter.

B a d n a n g. Den diesjährigen Gras-Ertrag in seinem Garten in den Büttenen verkauft billig  
Gerichtsbdiener Holzwarth.

B a d n a n g. Nächsten Sonntag habe ich den Dreßelnbaktag, wozu höflich einladet  
Jakob Beck  
in der Sulzbacher Vorstadt.

Luzenberg, Gemeinde Althütte.  
**Holz-Verkauf.**

16 Rftr. büchene Scheiter, 2 Rftr. dto. Prügel, 800 Stüd ditto Wellen kommen am Samstag den 21. Juni d. J. Morgens 9 Uhr im untern Wald Markung Luzenberg nahe bei Bruch im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Abfuhrwege gut sind,  
Gutbesitzer Georg Bader.  
Luzenberg, den 9. Juni 1856.

Burgholz bei Belzheim.  
**Guts-Verkauf.**

Am Montag den 23. d. M. um 10 Uhr Morgens bringe ich mein in einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheune und Stallung, etwa 9 Morgen Acker, 5 Morgen Wiesen und 3 Morgen Wald bestehendes

Anwesen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu ich die Liebhaber in meine Wohnung einlade. Auf briefliche Anfragen wird von Herrn Kupferschmied Luthart in Stuttgart nähere Auskunft erteilt.

Schulmeister Schaals Wittve.

### Unterweissach.

Den 15. Juni  
**KRANZGÜTEN**  
in der Krone.

Unterweissach. (Geld-Offert.) Es sind gegen gesetzliche Sicherheit 160 fl. auszuliehen bei  
Gottlieb Krauter.

Strümpfelbach. (Geld-Offert.) Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 235 fl. Pfeggelder zum Ausleihen parat bei  
Michael Dautel.

### Die gelbe Maske.

Nach dem Englischen aus Dickens' 'Household Words.' (Von W. F.)  
(Fortsetzung.)

10.  
Von allen Denen, die in irgend einer Eigenschaft dem Valle beim Marquis beigewohnt hatten, stand wohl Nanina am Morgen nach demselben am frühesten auf. Die Aufregung, in die sie durch die wunderbaren Ereignisse, in welche sie verwickelt worden, versetzt ward, hatte ihr selbst den Gedanken an Schlaf genommen. Auch als dicke Finsterniß sie umgab, konnte sie die Augen nicht schließen, und sobald der Morgen anbrach, erhob sie sich, um an ihrem Fenster frische Luft zu schöpfen und in völliger Ruhe über alles Das nachzudenken, was ihr begegnet war, seitdem sie den Palast Melani betreten, um die Gäste bei der Maskerade bedienen zu helfen.

Als sie in der verfloffenen Nacht ihre Wohnung erreichte, waren alle ihre anderen Empfindungen von dem einen unbestimmten Gefühl der Angst und Neugierde verdrängt worden, das der Anblick jener zauberhaften Gestalt in der gelben Maske, die sie bei Fabio auf dem Korridore allein stehend zurückgelassen, in ihr hervorgerufen hatte. Der neue Morgen brachte ihr neue Gedanken. Sie öffnete das Billet, das ihr der junge Edelmann in die Hand gedrückt und las die flüchtigen Zeilen, die er mit Bleistift auf das Papier geworfen, immer wieder und wieder durch. Konnte es für eine Verleugung, für ein Vergessen ihrer eigenen Pflicht angesehen werden, wenn sie sich des dem Briefchen beigefügten Schlüssels bediente und die Verabredung, um

zehn Uhr im Garten Ascoli zu seyn, hielt? Gewiß nicht — gewiß konnten die zuletzt von ihm geschriebenen Worte: „Glaube an meine Redlichkeit und Ehre, Nanina, denn ich glaube unbedingt an die Deinige“ — sie diesmal beruhigen, daß sie kein Unrecht thue, wenn sie einmal auf die Stimme ihres eigenen Herzens höre. Und überdies lag ja der Schlüssel zu dem Gitterpförtchen in ihrem Schooße. Es war durchaus nothwendig, sich dessen zu bedienen, wenn auch nur, um ihn wohlbehalten in die Hände seines Eigenthümers zurückzugeben.

Als ihr dieser letzte Gedanke durch den Kopf flog und alle schwachen Zweifel und Scrupel, die in ihr etwa noch aufsteigen könnten, beseitigte, wurde sie durch ein plötzliches Pochen an die Hausthüre aufgeschreckt; sie sah sofort aus dem Fenster und erblickte auf der Straße einen Bedienten in Livree, der ängstlich nach dem Hause emporschaute, um zu sehen, ob sein Pochen Jemanden erweckt habe.

„Wohnt Marta Angrisani, die Krankenwärterin, hier?“ fragte der Bediente, so wie sich Nanina am Fenster zeigte.

„Ja“, antwortete sie. „Soll ich sie rufen? Ist Jemand krank?“

„Ruft sie sofort“, entgegnete der Diener. „Man bedarf ihrer im Palast Ascoli. Mein Herr, Graf Fabio —“

Mehr wollte Nanina nicht hören. Sie eilte nach dem Gemache, in welchem die Krankenwärterin schlief und weckte sie in ungestümer Weise.

„Er ist krank!“ rief sie athemlos. „Oh, beeilt Euch, beeilt Euch! Er ist krank und hat nach Euch geschickt!“

Marta fragte, wer nach ihr geschickt habe, und als sie darüber unterrichtet war, versprach sie, keine Zeit zu verlieren. Nanina stürzte die Treppe hinab, um dem Diener zu sagen, daß sich die Krankenwärterin bereits ankleide. Als sie dem Diener nahe kam und in seinen Mienen den Ausdruck ernstster Besorgniß las, überfiel sie eine namenlose Angst. Ihr gewöhnliches Mißtrauen verschwand ganz und ohne ihre Unruhe im geringsten zu verbergen, bat sie ihn, ihr ganz besonders zu sagen, worin die Krankheit seines Herren bestehe, und wie es gekommen, daß er so plötzlich nach dem Valle in sie verfallen sey.

„Darüber weiß ich nichts“, antwortete der Diener sichtbar überrascht über das Benehmen Naninas; „ich weiß nur, daß mein Gebieter von zwei Herren, die ihm befreundet sind, vor einigen Stunden in einem sehr schlechten Zustande, halb bewusstlos, wie es mir schien, nach Hause gebracht wurde. Aus Dem, was gesprochen wurde, habe ich so viel entnommen, daß ihn eine Dame auf dem Valle, die ihre Maske abnahm und ihm ihr Gesicht zeigte, bis auf den Tod erschreckt hat. Wie dieß möglich gewesen, kann ich wenigstens nicht begreifen; doch ich weiß, daß der sofort herbeigerufene Arzt sehr ernst den Kopf schüttelte und davon sprach, daß ein Gehirnfieber zu befürchten sey.“

Der Diener hörte auf zu sprechen, denn zu seinem Erstaunen sah er, wie sich Nanina plötzlich von

ihm abwandte und dann hörte er sie bitterlich weinen, als sie zurück ins Haus gieng.

Marta Angrisani hatte sich inzwischen in ihre Kleider geworfen und besah sich eben im Spiegel, um sich zu überzeugen, ob sie sich in ihrem Anzuge auch im Palast zeigen könne, als sie ihren Hals von zwei Armen umschlungen fühlte und, ehe sie nur ein Wort sprechen konnte, Nanina sich schluchzend an ihre Brust werfen sah.

„Er ist krank — er ist in Lebensgefahr!“ rief das Mädchen. „Ich muß mit Euch gehen, um ihm zu helfen. Ihr seyd stets so freundlich gegen mich gewesen, Marta — seyd nun freundlicher als je. Nehmt mich mit Euch — nehmt mich mit Euch nach dem Palast!“

„Dich, Kind!“ rief die Wärterin aus, indem sie sich sanft aus ihren Armen frei machte.

„Ja — ja! wenn es auch nur auf eine Stunde ist“, bat Nanina — „wenn es nur auf eine kleine Stunde jeden Tag ist. Ihr dürft nur sagen, ich sey Eure Gehülfin, und man wird mich einlassen. Marta! es wird mir das Herz brechen, wenn ich ihn jetzt nicht sehen, wenn ich nicht dazu mitwirken darf, daß er wieder gesund werde.“

Die Wärterin war noch un schlüssig. Nanina umschlang abermals ihren Hals und legte ihre brennende Wangen dicht an die Wangen der guten Frau.

„Ich liebe ihn, Marta, obgleich er hoch steht; ich liebe ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele und mit ganzer Kraft“, fuhr sie fort in raschem ungestümen und flüsternden Tone. „Und er liebt mich. Er würde mich zu seinem Weibe genommen haben, wenn ich mich nicht entfernt und ihn davor bewahrt hätte. Ich konnte meine Liebe für ihn als Geheimniß bewahren, so lange er sich wohl befand; ich konnte sie dämpfen und zurückdrängen, ja sie konnte dahinwelken, so lange ich abwesend war. Aber jetzt ist er krank; dieß geht über meine Kräfte, ich kann meine Gefühle nicht bemeistern. O, Marta, breche mir nicht das Herz, schlagt es mir nicht ab! Ich habe seinetwegen so viel gelitten, daß ich mir ein Recht erworben habe, ihn zu pflegen!“

Marta konnte dieser letzten Ansprache nicht widerstehen. Sie besaß eine große und seltene Tugend für eine Frau in mittleren Jahren — sie hatte ihre eigene Jugendzeit nicht vergessen.

„Komm, Kind“, sagte sie sanft. „Ich will gar nicht versuchen, Dir Deine Bitte abzuschlagen. Trockne Deine Augen, wirf Deine Mantille um und mache, sobald wir vor dem Arzte stehen, ein so altes und finstres Gesicht, wie es Dir möglich ist, wenn Du einmal durchaus mit mir zusammen das Krankenzimmer betreten willst.“

Der Ausspruch des prüfenden Arztes erfolgte leichter, als Marta Angrisani vorausgesetzt hatte. Es war, nach der Ansicht des Arztes, von großer Bedeutung, wenn der Kranke an seinem Bette nur bekannte Gesichter sähe. Nanina hatte ihm daher nur mitzutheilen, daß Graf Fabio sie gut kenne und daß sie ihm zur Zeit, als er sich mit der Bildhauerkunst beschäftigte, als Modell gesessen, um sofort als Marta's beschäftigte Gehülfin ins Krankenzimmer zugelassen zu werden.

Die schlimmen Befürchtungen des Arztes in Bezug auf den Kranken giengen leider in Erfüllung. Das Fieber griff sein Gehirn an. Fast sechs Wochen hindurch lag er da, und jeden Augenblick schien er eine Deute des Todes werden zu sollen; bald raste er im wilden Grimme des Wahnsinnes, bald sank er in sprach-, bewegungs- und schlaflose Erschöpfung, und dieser Zustand war seine einzige Erholung. Endlich nahte der glückliche Tag, an welchem er sich des ersten Schlafes erfreute und der Arzt zum ersten Male mit einiger Hoffnung von der Zukunft sprach. Indessen auch jetzt noch zeigte sich in seinen lichten Träumen dieselbe schreckliche Eigenthümlichkeit, die vorher in seinem wilden Wahnsinne hervorgetreten war. Aus den leise gesprochenen, abgerissenen Worten, die ihm entfielen, wenn er schlief, wie auch aus den wilden Aeusserungen, die er hervorstieß, als seine Sinne verwirrt waren, ergab sich eine traurige Entdeckung, daß sein Geist immer noch Tag und Nacht, ja stündlich heimgesucht wurde von der Gestalt der gelben Maske.

So wie sich seine physischen Kräfte wieder einstellten, wurde der ihn behandelnde Arzt immer besorgter in Bezug auf den Zustand seines Geistes. Es zeigte sich zwar keine wirkliche Zerrüttung seines Verstandes, aber es lag auf ihm ein geistiger Druck — ein unveränderliches, unbezwingbares Niedergedrücktes, hervorgerufen durch den unerschütterlichen Glauben an die Wirklichkeit der schrecklichen Erscheinung, die er auf dem Maskenballe gesehen — und gerade dieß war es, was den Arzt mit großer Besorgniß erfüllte. Es machte ihn unruhig, daß der Zustand des Kranken, als er besser wurde, gar keine Besorgniß mehr einflößte, ausgenommen über diesen letzten Punkt. Er wünschte lebhaft, Nanina jeden Tag an seinem Bette zu sehen; aber sobald er sich überzeugt hatte, daß sein Wunsch erfüllt worden war, schien er sich um nichts mehr zu bekümmern. Selbst als man ihm, in der Hoffnung, ihn zu einem geistigen Genuße zu erheben, vorschlug, daß ihm das Mädchen täglich eine Stunde aus einem seiner Lieblingsbücher vorlesen sollte, zeigte er nur eine schwache Befriedigung. Wochen vergiengen und doch gelang es durch Alles, was man zu seiner Erheiterung aufbot, nicht, ihm ein Lächeln abzugewinnen.

Eines Tages hatte Nanina, wie gewöhnlich, ihm vorzulesen begonnen; aber schon nach kurzer Zeit unterrichtete sie Marta Angrisani, daß er eingeschlafen sey. Sie hörte seufzend mit Leiden auf, und blickte, da er ihr nahe lag, mit großem Schmer auf ihn; denn selbst in seinem Schlafe hatte er ein mattes, bleiches und klägliches Aussehen — er war so ganz verändert, daß er nicht mehr Dem glich, der er gewesen war, als sie ihn zum ersten Male gesehen. Es war eine harte Prüfung für sie gewesen, ihn, an seinem Bette sitzend, in der schrecklichen Zeit seines Wahnsinnes zu bewachen; aber eine noch härtere Prüfung war es, ihn jetzt mit dem Gedanken anzublicken, daß die Hoffnung für ihn mit jedem dahineilenden Tage eine schwächere werde.

Während ihre Blicke und Gedanken noch mit dem tiefsten Mitgefühl auf ihn gerichtet waren, öffnete sich die Thüre des Schlafzimmers und der Arzt trat herein, begleitet von Andrea d'Arbino, dessen Betheiligung bei dem wunderbaren Abenteuer mit der gelben Maske ihn ein besonderes Interesse an dem Fortschritte der Wiedergenesung seines Freundes empfinden ließ. (Fortf. folgt.)

### Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ihr Menschenbrüder, wer ihr seid,  
Von alten und von jungen Jahren,  
S' ist Keiner, der da nicht sein Leid,  
Nicht hätte seinen Schmerz erfahren;  
Auch mein Aug' hat oft trüb geschaut,  
Doch immer habe ich's gehalten  
Mit jenem Spruche fromm und traut:  
Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Durch Nebel führet uns're Bahn,  
Wir gleichen ganz dem armen Blinden,  
Es nimmt sich Niemand unsrer an,  
Wie schwer ist da der Weg zu finden;  
Da reichet Er die Hand uns treu,  
D laßt sie nur recht fest uns halten,  
Hin führe sie, wohin es sey.  
Wer nur den lieben Gott läßt walten.

O glaubet mir, es ist kein Wah'n,  
Millionen haben es erfahren,  
Wer ihm nur wahrhaft zugethan,  
Den thut Er wunderbar bewahren.  
Nie trog sein großes Vaterherz,  
Er hat ja immer Wort gehalten,  
Ruht darum freudig himmelwärts:  
Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Das Mutterherz in sel'ger Ruh  
Umfaßt die höchste Lieb im Leben,  
Doch liebereicher seyn mußt du,  
Der du die Liebe uns gegeben,  
Fühlt d'rum, vom Lob hinweggerafft,  
Ein Mutterherz ihr Kind erkalten,  
D gib auch ihm zu rufen Kraft:  
Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Das Hälmschen, ist es noch so klein,  
Es darf dich seinen Vater nennen,  
Doch nur wer da von Herzen rein,  
Lernt dich als wahren Vater kennen.  
So laßt ergebungsvoll und still  
Und gläubig jetzt die Hände falten,  
Es mag da kommen was da will:  
Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ferdinand Stolle.

## Tages : Ereignisse.

Paris, 9. Juni. Der Kaiser hat heute früh 7 Uhr eine nochmalige Reise an die Loire angetreten, und zwar nach Angers am untern Theile des Flusses, der jetzt von dem Hochwasser in ähnlicher Weise heimgesucht wird, wie früher das obere Flußgebiet. Der Kaiser, der das vorige Mal der Ueberschwemmung wegen von Tours nicht nach Angers gelangen konnte, nahm diesmal seinen Weg über Chartres und Mans. Uebrigens meldet man sonst von allen Seiten, daß die Flüsse im Thale begriffen sind. Das Wetter ist in ganz Frankreich vortrefflich, und die Saaten, die nicht von dem Hochwasser gelitten haben, stehen allenthalben sehr schön. (R. 3.)

Paris, 9. Juni. Der päpstliche Legat Msgr. Patrizi ist heute Abend in Paris erwartet. — Man liest im „Semaaphore de Marseille“ über den Empfang des päpstlichen Legaten Patrizi in Marseille; „Um 6 Uhr Abends zeigte das Geläute aller Glocken die Ankunft des Cardinals an. Gleichzeitig ertönten die Geschütze der Festungswerke. Alle Civil-, Militär- und geistlichen Behörden hatten sich auf den Quai begeben, um Se. Eminenz zu bewillkommen. Nach den üblichen Begrüßungen setzte sich der Cortège nach der provisorischen Kathedrale in Bewegung. Die Equipagen aller Beamten eröffneten den Zug, sodann kam der Stab der Militär-Division zu Pferd. Der Haus-Prälat des Papstes, Mgr. Monaco de la Valette trug, auf einem Schimmel reitend, das Kreuz vor der Equipage des Cardinals Legaten, welcher der Bevölkerung vom Wagen aus den Segen erteilte. Eine Schwadron Kürassiere schloß den Zug. In der Kathedrale angelangt, wurden der Cardinal und die ihn begleitenden drei Prälaten vom Bischof von Marseille an der Spitze seines Clerus empfangen und zum Dank-Gottesdienste in die Kirche eingeführt und sodann unter demselben Ceremoniel in den bischöflichen Palast geleitet. Die Bevölkerung, welche sich in dichten Massen auf dem Wege des Cardinals eingefunden hatte, bewies dem Legaten des Papstes ihre Hochachtung und Sympathie.“

H Haag, 3. Juni. Die Vertreter Frankreichs, Englands, Russlands, Preußens, Oesterreichs und der Türkei haben sich gestern ins Ministerium des Auswärtigen begeben und jeder derselben hat dem Baron von Hall eine Note überreicht, mit der die Erklärung der neuen See-Grundsätze für die Neutralen im Fall eines Krieges verbunden war. Dieser Schritt wurde gethan, um Holland aufzufordern, sich dem Vertrag anzuschließen, der diese Grundsätze sanctionirt, was Holland natürlich thun wird. Es ist ausdrücklich ausgesprochen worden, daß alle Seemächte, die diesen Grundsätzen ihre Zustimmung gegeben haben, keinen Vertrag schließen können, der nicht auf diesen Grundsätzen beruht.

Konstantinopel, 30. Mai. Die Engländer sind diesen Sommer fleißig am Kirchenbau. Kaum ist die kleine Kapelle von Ortakioi fertig, so liegen schon die Grundmauern zu einer großen englischen Nationalkirche in Galata Serai,

auf dem schönen Plage, der den Engländern für Kriegszwecke eingeräumt worden, und außerdem baut die britische Botschaft in ihrem Garten die Kapelle wieder auf, welche vor 15 Jahren abgebrannt war und seitdem in Ruinen lag. Auch eine amerikanische Kirche wird unter den Auspicien der amerikanischen Missionsgesellschaft im Laufe des Jahres entstehen. Die Gesellschaft hat zu diesem Zwecke einen Theil des Terrains der ehemaligen holländischen Gesandtschaft gekauft und wird daselbst nächst jener Kirche auch ein Märsenhospital errichten.

(West. 3.)

Wien, 6. Juni. In Betreff der an die österr. Gesandtschaften in Florenz, Rom, Neapel und Modena gerichteten Depesche vom 18. Mai erfährt man, daß die Antworten der betreffenden Regierungen bereits hier eingelangt sind. In denselben werden die Ansichten der österreichischen Regierung vollkommen gebilligt, und die von dem sardinischen Cabinet im Namen von ganz Italien erhobenen Ansprüche in sehr entschiedener Weise zurückgewiesen. (N. W. 3.)

Die „Wiener Kirchenzeitung“ berichtet, es stehe eine Wendung der Dinge in Baden bevor. Der König von Preußen habe nämlich an die badische Regierung das Verlangen gestellt, der Kirchenstreit möge nächstens gütlich und zwar noch vor der Vermählung des Prinzregenten ausgeglichen werden. Ein Hauptpunkt der von dem König gestellten Bedingungen sey aber der, daß die Kirche in Baden wenigstens so frei werde, wie in Preußen. (N. W. 3.)

Wien, 6. Juni. Die bischöflichen Konferenzen nähern sich ihrem Ende. Bis gegen Ausgang dieses Monats wird die Schlusskonferenz stattfinden, und wird sich sodann der Cardinal Fürstbischof Othmar Ritter von Rauscher nach Rom begeben, um mit der letzten Entscheidung des päpstlichen Stuhles demnächst hierher zurückzukehren. (B. 3.)

Frankfurt, 8. Juni. Diplomatie und Presse beschäftigten sich noch immer eifrig mit der Bedeutung und Tragweite des Tripelallianz-Vertrags vom 15. April, der nach einem englischen Blatte eigentlich geheim bleiben sollte. Jedemfalls hat dieser Vertrag, dessen Hauptveranlassung von Russland Oesterreich zugeschrieben wird, die Beziehungen zwischen Russland und den beteiligten Mächten nicht unwesentlich geändert, und läßt auf der einen Seite die Unterzeichner desselben, auf der andern Russland mit Preußen gruppiert erscheinen, wenn man auch den Besuch des Czaren in Berlin nicht geradezu als eine politische Gegen-demonstration betrachten will. Daß ihm dieser Anschein nicht ganz fehlen kann, liegt in der Natur der Verhältnisse. Man hat in ähnlicher Beziehung auch auf das Erscheinen deutscher Fürsten (des Großherzogs von Weimar und von Mecklenburg, des Herzogs von Nassau, des Kronprinzen von Württemberg) am Potsdamer Hoflager bei dieser Gelegenheit, das freilich durch die nahe Verwandtschaft mit dem russischen Kaiserhause hinlänglich erklärt wird, aufmerksam gemacht. Sicherlich ist man in Petersburg von der Idee des innigeren

französischen Bündnisses mehr oder weniger zurückgekommen, während Oesterreich eine ungewöhnliche Complaisance gegen Frankreich an den Tag legt. Es wird noch eine Zeitlang dauern, bis aus diesen diplomatischen Näherungen und Entfernungen ein klares und bestimmtes Bild der allgemeinen Beziehungen der europäischen Staaten zu einander hervorgehen wird, auf welche jetzt noch so manche andere ungelöste Frage nicht ohne bedeutenden Einfluß seyn kann. Eine gleiche Unklarheit schwebt über den italienischen Verhältnissen.

Mannheim, 7. Juni. Die Großherzogin Stephanie ist heute nach Paris abgereist, um der Taufe des kaiserlichen Prinzen anzuwohnen.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden haben sich in Oxford den Doctortut aufsetzen lassen. Dieselbe Auszeichnung ist dem General Williams, dem Vertheidiger von Karlsruhe, widerfahren.

Seher und Drucker müssen stumm seyn wie das Grab und reine Hand haben und halten. Ein Seher in der Staatsdruckerei in Paris ließ sich Maul und Hand von einem Engländer mit goldenem Schlüssel öffnen und theilte ihm den Pariser Friedensvertrag vor der Zeit mit, daß dieser eher in der Londoner Times als im Pariser Moniteur zu lesen war; dafür ist er jetzt zu 15 Monaten schweisigen Gefängnisses verurtheilt worden und sein Herr und Direktor zu 2 Jahren.

Edenöben, 9. Juni. Am Samstag Abends 5 $\frac{1}{2}$  Uhr verkündeten Böllerschüsse und das Geläute der Glocken das Herannahen Sr. Maj. des Königs Ludwig mit hohem Erfolge. Mehrere berittene Bürger hatten die Ehre den k. Wagen bis zu dem an der Bahnhofstraße errichteten Triumphbogen zu begleiten, alwo Sr. Maj. von der Geistlichkeit, den k. Beamten, dem Bürgermeister, den Adjunkten, Stadt- und Armenpflugeschäftsräthen, vielen Bürgern, der latein. und deutschen Schulsjugend ehrfurchtsvoll begrüßt wurden.

Christiania, (Norwegen) 4. Juni. Ein großer Brand wüthete in dem Eisenbergwerk des Hrn. v. Wedel-Zarlsberg in Kongoberg volle acht Tage, ohne daß man Herr desselben zu werden vermochte. Man hat bereits sechs Arbeiter todt aus den Gruben gebracht; vier werden noch vermisst. Das Feuer entstand in der Grube „Gottes Hülfe in der Noth“; es ist jedoch noch nicht ermittelt, auf welche Weise. Für die Wittwen und die Kinder werden nun hier Sammlungen veranstaltet. (D. N. 3.)

Stuttgart, 11. Juni. Heute früh 6 Uhr sind Sr. Maj. der König zu der durch das jüngste Regenwetter aufgeschobenen Truppenmusterung nach Ulm abgereist, nachdem die Pferde aus dem k. Leibstall schon gestern vorausgegangen.

Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich, der wegen der schweren Erkrankung seiner Schwester, der Herzogin Wilhelmine von Nassau, nach Wiesbaden geeilt war, wird wieder in Stuttgart zurück erwartet, da deren Zustand sich bedeutend gebessert hat. Sr. Königl. Hoh. ist dazu bestimmt, zur Krönung des Kaisers Alexander, die im August stattfinden

wird, nach Moskau zu gehen; er wird dabei von seinen Adjutanten begleitet werden.

Stuttgart, 11. Juni. Für die hohen Besuche, die am Anfange der künftigen Woche hier erwartet werden, S. Maj. die Kaiserin Mutter von Russland und Sr. Maj. der König von Preußen, so wie der Großfürst Michael von Russland, sind hier die Vorbereitungen nun größtentheils beendigt, doch wird in einzelnen Branchen noch Tag und Nacht von einer Menge von Händen gearbeitet und unsere hiesigen Meister sind nur wegen Auf-treibens einer genügenden Zahl von tüchtigen Arbeitern in Verlegenheit.

Ludwigsburg, 10. Juni. Unsere militärischen Kreise sind in einiger Bewegung durch einen Befehl, welcher gestern sämmtlichen hiesigen Regimentern zukam, und der dahin lautet, daß sich dieselben vom nächsten Donnerstag an zu einer großen Revue bereit zu halten haben, welche zu Ehren des erwarteten hohen Gastes am königlichen Hoflager, des Königs von Preußen, demnächst auf dem Cannstatter Wasen stattfinden soll. Bei derselben wird jedenfalls die ganze hiesige und die Stuttgarter Garnison, ja sogar, wie einige wissen wollen, auch die Ulmer oder wenigstens ein Theil derselben, vereinigt werden, und wir dürfen uns darum immerhin auf ein großartiges und glänzendes militärisches Schauspiel freuen. Da mit Ausnahme der Ulmer Festungsartillerie die gesammte Artillerie unseres Armee-corps bei der Truppenschau mitwirken soll, so werden auch die Batterien derselben, welche seit dem Herbst ihre Garnison zu Gmünd hatten, zu der Musterung herunterkommen, wobei dann ein kleiner Garnisonswechsel in der Art eintreten wird, daß diese nach der Revue von zwei hiesigen Batterien in den Schießübungen zu Gmünd abgelöst werden. Sämmtliche Truppenkörper haben natürlich in der größten Vollzähligkeit, welche der Friedensfuß gestattet, bei der Revue zu erscheinen.

Ein Brief des Hrn. Revierförsters Muff bringt aus Paris die erfreuliche Nachricht von der glücklichen Ankunft der bengalischen Hirsche, welche er dahin zu begleiten hatte. Hr. Muff fand sein Quartier im Schlosse der Tuilerien; ein kaiserlicher Offizier, der Deutsch sprach, war ihm gleich nach seiner Ankunft beigegeben worden.

Während des Aufenthaltes der Kaiserin Mutter von Russland in Wildbad wurden außer den zahlreichen Hofequipagen auch noch etwa ein Duzend Privatkutschen in Dienst genommen. Außer kaiserlicher Livree erhalten sie auch noch für die 6 Wochen, auf die sie engagirt sind, ein Tagelohn, man sagt von 15 fl. Zu diesem Posten sollen übrigens nur wenige von den hiesigen Kutschern zugelassen werden, da man ihnen die eleganten Frankfurter Equipagen vorziehen soll.

In Wildbad ist eine Telegraphenstation errichtet worden, welche am 15. d. Mts. eröffnet wird. Eine einfache telegr. Depesche von hier nach Wildbad, dessen Leitung mit der Karlsruhe-Borsheimer Telegraphenlinie in Verbindung gesetzt wurde, kostet fl. 12 fr. Die Gesamteinnahme der Eisenbahn im

Monat Mai betrug 284,981 fl. 56 kr., um 18,897 fl. 2 kr. mehr als im Mai 1855.

— Stuttgart. Frhr. v. Drw und Stadtpfarrer Dannecker sind bereits in Rom angelangt, wohin der erstere in außerordentlicher Sendung zu Vereinigung der kirchlichen Angelegenheit abgeordnet und der letztere ihm als Beirath beigegeben wurde.

— Stuttgart, den 10. Juni. Vergangene Woche wurde ein junges Bürschen, kaum 15 Jahre alt, beim Diebstahl auf frischer That ertappt und in Criminaluntersuchung gebracht. Drei Mal war er schon im Zuchthaus und hatte bereits mehrmals Stockstreiche auszuhalten. Allem Anscheine nach ist an der Verderbniß Niemand schuldig, als sein eigener Vater, der Schreiner Nägele von Geutingheim, der seinen Sohn zum Verbrechen erzogen und angehalten zu haben scheint. Er hat auch den Vortheil aus dem Verbrechen gezogen. Bis in den Dezember v. J. konnte er seinen Hauszins von 15 Gulden nur in ganz kleinen Portionen, fast nur Kreuzerweise bezahlen. Da kaufte er plötzlich ein eigenes Haus und zahlte 150 fl. baar daran. Von diesem Zeitpunkt an schwamm er in Wohlleben, pries den glücklichen Geschäftsgang der neuen Zeit, den guten Verdienst (er arbeitet aber sehr wenig), und zeigte immer Geld und sogar vielfach Gold. Sein Sohn wurde, als Lehrling costumirt, verhaftet, er hatte Straminschuhe an und war ohne Jacke. Nach seiner Verhaftung gab er 5 oder 6 verschiedene Heimathorte und Namen an, um die Herstellung der Identität seiner Person zu verhüten. So führte er die Polizei einen ganzen Tag lang an der Nase herum, bis sein Name endlich durch einen Zufall entdeckt wurde.

— Ulm, 10. Juni. In den letzten Tagen sind am oberen Kuhberge wieder bedeutende Erdrutschungen eingetreten, und dadurch erhebliche Beschädigungen an den dortigen Festungswerken herbeigeführt worden. Eine Mauer von einigen hundert Fuß Länge ist in Folge dessen eingestürzt, und sollen etwa hundert weitere Arbeiter angenommen worden seyn, um so schnell wie möglich den Schaden wieder auszubessern. (U. Sch.)

— Von der Enz schreibt das „S. L.“: Am Ende der vorigen Woche wurde in einer Oberamtsstadt eine Frau aus den gebildeten Ständen, nachdem ihre Ehe sieben Jahre kinderlos geblieben war, auf einmal von vier Kinder glücklich entbunden. Zwei dieser Kleinen sind aber bald nach der Entbindung gestorben.

— In Marbach soll jetzt auch eine Rübenzuckerfabrik errichtet werden; wenigstens sind die benötigten Grundstücke bereits angekauft.

Oberamtsgericht Badnang.

**Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Jakob Fräsch, Soldat von Althütte, Samstag den 5. Juli 1856 Morgens 7 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 2) Adam Emenek's Ehefrau von Althütte, Samstag den 5. Juli 1856 Vormittags 10 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

**Badnang. Naturalienpreise vom 11. Juni 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	8	15	7	44	6	18
„ Roggen	—	—	11	12	—	—
„ Weizen	—	—	16	—	—	—
„ Gemischtes	10	40	—	—	9	36
„ Gerste	—	—	9	36	—	—
„ Einforn	—	—	—	—	—	—
„ Haber	5	30	5	5	4	48
1 Simri Welschorn	—	—	—	—	—	—
„ Akerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod	—	—	—	—	28	kr.
Gewicht eines Kreuzerweck	—	—	—	—	6	Loth.

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 11. Juni 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	19	30	18	4	16	—
„ Dinkel	8	40	7	45	5	—
„ Weizen	19	—	18	55	18	54
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	11	—	10	24	8	—
„ Gemischt	12	30	12	17	12	15
„ Haber	6	—	5	42	5	24

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weilheim u.

**Der Murrthal-Vote,**

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 49. Dienstag den 17. Juni 1856.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Oberamtsgericht Badnang.

**Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Jakob Fräsch, Soldat von Althütte, Samstag den 5. Juli 1856 Morgens 7 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 2) Adam Emenek's Ehefrau von Althütte, Samstag den 5. Juli 1856 Vormittags 10 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 3) Hieronymus Genthals, Tagelöhner von Michelbach, Donnerstag, den 10. Juli 1856

Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.  
Den 7./10. Juni 1856.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

**Vorladung einer Verschollenen.**

Die längst verschollene Christiane Säuberlich von Spiegelberg hat, falls sie noch am Leben ist, das 70. Lebensjahr bereits zurückgelegt. Es ergeht daher an ic. Säuberlich und ihre etwaige Leibeserben die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen bei unterzeichneter Stelle zu melden, widrigenfalls ic. Säuberlich für todt erklärt und ihr Vermögen unter die zur Zeit bekannten Erben landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt wird.  
Den 4. Juni 1856.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

**Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.**

Für die Gemeinde Strümpfelbach, diesseitigen Gerichtsbezirks, wird ein neues Güter- und Servitutentbuch angelegt.

Die Inhaber von dinglichen oder solchen persönlichen Rechten, welche auf Liegenschaften haften, werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen dem Commissar Rümelin anzuzeigen, widrigenfalls von Amtswegen nur diejenigen Rechte vorgezeichnet werden, welche aus den öffentlichen Büchern und vorliegenden Documenten unzweifelhaft entnommen werden können.

Den 9. Juni 1856.

K. Oberamt und K. Oberamtsgericht.  
Alt. Wernle, gef. St. B. K. Oberamt und K. Oberamtsgericht.  
K. Oberamt und K. Oberamtsgericht.  
K. Oberamt und K. Oberamtsgericht.